

**Protokoll des 5. Treffens der DVPW- adhoc-Gruppe "Ordnungen der Gewalt"
am 25. September 2003, 9-12 Uhr
im Rahmen des
22. DVPW-Kongresses an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz**

Teilnehmer:

Klaus Schlichte (HU Berlin)

Ulrich Schneckener, Boris Wilke (SWP-Berlin)

Julia Eckert (MPI Halle)

Jutta Bakonyi, Burkhard Conrad, Kirsti Stuvoy (FKRE, Universität Hamburg)

Stephan Hensell, (IFSH)

Cornelius Friesendorf (ETH Zürich)

Drei namentliche mir nicht bekannte TeilnehmerInnen

Diskussionsleitung:

Klaus Schlichte

1. Klaus Schlichte: Einleitende Worte

Nach der Begrüßung der neuen Teilnehmer/innen faßte Klaus Schlichte die bisherige Arbeit der Ad-hoc-Gruppe zusammen: Es sei gelungen, einen funktionierenden Arbeitszusammenhang jüngerer Wissenschaftler einzurichten, der sich in innovativer Weise in empirisch-theoretischer Forschung mit dem Thema Gewalt außerhalb der OECD-Welt befasse. Der Kongreß habe gezeigt, dass man zumindest innerhalb der DVPW damit konkurrenzlos sei.

Bis zum Sommer 2004 werde Julia Eckert die Koordination der Gruppe. Auf der nächsten Sitzung im Frühjahr 2004 werde über die Koordination ab Herbst 2004 zu entscheiden sein.

2. Referat Stephan Hensell: Privatisierung des Sicherheitssektors in peripheren postsozialistischen Staaten

Vorläufige Befunde aus einem laufenden DFG-Projekt: Die peripheren postsozialistischen Staaten seien geprägt durch hybride Vergesellschaftungsformen, in denen das Erbe der sozialistischen Systeme in den Strukturmusters fortbestehe. Es gebe keine Transformation zur „Demokratie“, sondern (im Fallbeispiel Albanien) die Ablösung der Verkörperung des Staates durch einen omnipräsenten Führer durch eine z.T. gewaltgestützte Elitenkonkurrenz: Aufblähung des Sicherheitsapparates, gewaltsame Übergriffe gegen die Opposition, Säuberungswellen im Beamtenapparat wegen „Korruption“ etc. In der Diskussion wurde Zustimmung laut, aber auch kritisch angemerkt, dass den Mischformen mehr Aufmerksamkeit zukommen sollte und dass Rationalisierung und Patronage im dynamischen Wandlungsprozess durchaus keine Gegensätze darstellen müßten.

3. Referat Cornelius Friesendorf: Drogen, Drogenpolitik und Gewalt: Nebeneffekte internationaler US-Strategien gegen Kokain und Heroin

Forschungsdesign eines Dissertationsprojektes: Wie läßt sich die Verlagerung von Drogenproduktion- und handel (Mohn, Koka) – als Reaktion auf repressive Anti-Drogenpolitik durch die USA – erklären? Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Feststellung, dass sich die repressive Anti-Drogenpolitik der USA erfolglos geblieben ist, weil sich die Kartelle und Märkte ihr durch Anpassung zu entziehen vermochten. Als methodisches Hauptproblem identifizierte der Referent die Gewichtung der Faktoren; die Quellenlage erlaube häufig nicht, Effekte der Drogenpolitik kausal zuzuordnen. In der Diskussion wurde angemerkt, dass gerade aus diesem Grund interessant wäre, sich Mechanismen der Verlagerung genau anzuschauen, um der Frage nachgehen zu können, worin der denn genau die Flexibilität der Produzenten und Händler bestehe.

4. Referat Jutta Bakonyi / Kirsti Stuvøy: Wirtschaft, Gesellschaft und Krieg: Ein Vorschlag zur Überwindung der "single-factor" Analysen

Die Referentinnen setzen sich in ihrem Beitrag (Einleitung zum FKRE-Buch „Gewaltordnungen“, Ersch. 2004) kritisch mit dem ökonomischen Paradigma der Gewaltforschung auseinander. Sein Verdienst sei es verdeutlicht zu haben, dass kriegerische Gewalt nicht Chaos und Unordnung produziere, sondern eigentümliche Struktur- und Ordnungsmuster, an denen sich das Handeln der Gewaltakteure durchaus rational orientiere. Seine Schwächen lägen im methodologischen

Individualismus, im ökonomisch verkürzten Rationalismus und in einem untertheoretisierten Macht- und Herrschaftsmodell, das die Frage nicht beantworten könne, wie sich unter Bedingungen der entregelten Gewaltanwendung überhaupt das Konkurrenzprinzip durchsetzen und politische Organisationsformen bilden könnten. Die Referentinnen setzen ihren Ansatz der Warlordfiguration und des Quasi-Staates dagegen, der aus dem Krieg entstandene Gewaltordnungen nicht auf ökonomische Formen zu reduzieren versuche. Dabei bilden Warlordfiguration und Quasi-Staat ein Kontinuum zunehmender Insitutionalisierung von Gewaltordnung. Die Kritik entzündete in der Diskussion sich in erster Linie an der Frage des (ideal-) typischen Charakters der beiden Pole und ihrer Trennschärfe.

5. Organisatorisches

Eine anschließende Beratung war der Themensammlung für Folgetreffen gewidmet. Diese ergab folgende Liste:

1. Wohlfahrt und Sozialleistungen durch Gewaltakteure
2. Gewalt- und Steuermonopol
3. Strukturen, Prozesse und Kausalität
4. Einbindung von Kriegaakteuren in Friedensprozesse
5. Biographien von Gewaltakteuren
6. Die Rolle von NGOs in Gewaltkonflikten

Abschließend wurde auch aus dem aktuellen Anlass des Kongresses unter dem TOP „randständige Existenz“ über die Zukunft der Gruppe diskutiert. Es bestand Einvernehmen, die erfolgreiche Arbeit mit größerer Breitenwirkung fortsetzen zu wollen, ohne das inhaltlichen Profil preiszugeben. Diesem Ziel sollen dienen

1. das Setzen populärer Themen (Staatszerfall/-aufbau) in Verbindung mit offensiver Einladungspolitik
2. Aufwerten der Gruppe zum Arbeitskreis und eine Namensänderung

Julia Eckert wird sich um Punkt 1 (Tagung in Berlin 2004), Klaus Schlichte um Punkt 2 kümmern.

FdR

Boris Wilke